

Wachsoldat wegen Mordes verurteilt: Tragischer Todesfall in Kärnten!

Ein 21-jähriger Wachsoldat wurde wegen Mordes an einem Kameraden in Kärnten verurteilt. Urteil, Hintergründe und Reaktionen im Überblick.



Spittal an der Drau, Österreich - Ein 21-jähriger Wachsoldat, Lukas P., wurde am Klagenfurter Gericht wegen Mordes an einem Kameraden schuldig gesprochen. Das Urteil, das auf einem Vorfall in der Türk-Kaserne in Spittal an der Drau am 22. Oktober des Vorjahres basiert, sieht eine Freiheitsstrafe von zwölf Jahren vor. Diese Entscheidung wurde einstimmig von den Geschworenen gefällt, wobei es sich um eine mögliche Höchststrafe von 20 Jahren handelt. Zusätzlich muss der Verurteilte der Familie des Opfers eine Entschädigung in Höhe von 18.000 Euro zahlen. Das Urteil ist allerdings noch nicht rechtskräftig, sodass Lukas P. weiterhin unter der Unschuldsvermutung steht und gegen das Urteil Berufung einlegen kann.

Den Vorfall, der zu diesem Urteil führte, stellte Lukas P. als einen tragischen Unfall dar. Er behauptete, mit der Pistole gespielt zu haben, als sich der Schuss versehentlich löste, während er versuchte, seinen herunterrutschenden Waffengurt zu sichern. Kritiker der Verteidigung, darunter ein ballistischer Gutachter, halten diese Version jedoch für unwahrscheinlich. Laut einem Gutachten sei die Behauptung von Lukas P. nicht nachvollziehbar, und die Staatsanwaltschaft geht von einer aktiven Schussabgabe aus. Ein geplanter Tatrekonstruktion stimmte der Angeklagte nicht zu, was die Frage nach einem möglichen Motiv offenlässt.

Kritik an der Darstellung der Waffengewalt

Waffenunfälle und die Gefahren von Schusswaffengewalt sind nicht nur in Österreich ein Thema, sondern auch in den Vereinigten Staaten, wo die Auswirkungen von Waffengewalt verheerend sind. Laut einem Bericht von Amnesty International wurden im Jahr 2016 über 116.000 Menschen durch Waffengewalt verletzt, und fast 39.000 Menschen starben, darunter auch 1.637 Kinder. Die Mehrheit dieser Vorfälle sind Einzeltaten, die oft nicht die nötige mediale Aufmerksamkeit erhalten.

Besonders betroffen sind People of Color, insbesondere Schwarze, die zwanzigmal höher gefährdet sind, durch Waffengewalt zu sterben als weiße Amerikaner. Waffengewalt ist zudem die häufigste Todesursache unter Schwarzen Männern und Jungen im Alter von 15 bis 34 Jahren. Diese Situation ruft nach umfassenden Maßnahmen zur Waffenkontrolle. Amnesty fordert gesetzliche Regelungen zu Waffenbesitz und -aufbewahrung, um künftige Tragödien zu verhindern.

Die emotionale Tragweite solcher Vorfälle wird auch in Österreich deutlich, wo im Gerichtssaal Videomaterial des Opfers gezeigt wurde. Dies führte dazu, dass die Mutter des Opfers zu Tränen gerührt war. Solche Momente verdeutlichen die zerstörerischen Folgen von Waffengewalt, die über das

unmittelbare Geschehen hinausgehende Auswirkungen haben.

Die vorsichtige Auseinandersetzung mit dem Umgang und der Verbreitung von Waffen an beiden Orten ist entscheidend.

Während der Fall von Lukas P. die Gesellschaft in Österreich beschäftigt, warten die Vereinigten Staaten auf tiefgreifende Reformen, um eine Lösung für ihre Waffengewaltkrise zu finden und das Leben vieler zu schützen.

Kosmo berichtet, dass Lukas P. versucht hat, seine Handlungen als Unfall darzustellen, was von Fachleuten angezweifelt wird. Der Fall bleibt ein Beispiel für die Herausforderungen im Umgang mit Waffengewalt. Die Berichte von **Heute** und **Amnesty International** verdeutlichen, wie wichtig es ist, die Ursachen solcher Gewalt zu ergründen und strukturelle Veränderungen herbeizuführen.

Details	
Vorfall	Mord
Ursache	Waffe
Ort	Spittal an der Drau, Österreich
Festnahmen	1
Schaden in €	18000
Quellen	• www.kosmo.at • www.heute.at • www.amnesty.de

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at